

Sepp Wudy († im Ersten Weltkrieg), genannt Knecht vom Frischwinkel (eine Gruppe von Höfen bei Eisenstraß im böhmischen Bezirk Neuern, heute tschech. Brčálník), war ein legendärer volkstümlicher Seher. Wudy werden eine ganze Reihe von Weissagungen zugeschrieben, mit denen er in die Sagenwelt des bayerisch-böhmischen Raums einging.

Wudy soll Arbeiten auf Bauernhöfen im Böhmerwald und Bayerischen Wald geleistet haben. Mit beiläufigen, merkwürdigen Äußerungen soll er zwischen 1910 und 1914 auf Anfragen seines Bauern die Zukunft vorausgesagt haben, die dieser in seinen Kalender notiert haben soll. Diese Kalendernotizen soll der Sohn des Bauern dem Böhmerwalddichter Hans Watzlik (1879–1948) gezeigt haben, der sie abgeschrieben und 1944 dem Heimatforscher Paul Friedl (1902–1989) übergeben haben soll.

Wudy soll während des Ersten Weltkriegs als Soldat der österreichisch-ungarischen Armee in den Dolomiten ums Leben gekommen sein. Der Überlieferung nach prophezeite er auch seinen eigenen Tod in Schnee und Eis.

Prophezeiungen

„Wie der Sepp hat einrücken müssen, hat er gesagt, er kommt nicht wieder, weil er in Eis und Schnee sterben muss. Er fiel im Ersten Weltkrieg in den Dolomiten.

Das ist nicht der letzte Krieg hat er gesagt, denn dann wird bald wieder einer sein, und dann erst kommt der letzte. Einer wird schrecklicher als der andere.

Wenn du es erleben tätest, könntest deinen Vetter in Wien von deiner Stube aus sehen, und wenn du ihn schnell brauchtest, könnte er in einer Stunde da sein.

Der Böhmerwald wird einmal versengt werden wie ein Strohschübel.

Rennt nicht davon, wenn die grauen Vögel fliegen, woanders wird es noch schlechter sein.

Es geht dem Ende zu, und das hat schon angefangen. Es wird dann wieder sein wie vor hundert Jahren. So wird es die Leute zurückwerfen, und so werden sie für ihren Übermut bestraft.

Du hast das Essen vor dir und darfst es nicht essen, weil es dein Tod ist, und hast das Wasser im Grandl und darfst es nicht trinken, weil es auch dein Tod ist. Aus dem Osser kommt noch eine Quelle, da kannst du trinken.

Die Luft frisst sich in die Haut wie Gift. Leg alles an, was du an Gewand hast, und lasse nicht das Nasenspitze heraus schauen.

Setz dich in ein Loch und wart, bis alles vorbei ist, lang dauert's nicht, oder such die eine Höhle am Berg.

Wenn dir die Haare ausfallen, hat es dich erwischt.

Nimm ein Kronwittbirl (Wacholderbeeren) in den Mund, das hilft, und sauf keine Milch, acht Wochen lang.

Es wird schlimm, und die Nachgeborenen müssen erst wieder schreiben und lesen lernen. Der Anlaß wird sein, daß die Leute den Teufel nimmer erkennen, weil er schön gekleidet ist und ihnen alles verspricht.

Wenn kein Uhmanndl mehr schreit und die Hasen zum Hause kommen und umfallen, dann geh weg vom Wasser und mähe kein Gras.

Dann gibt es keine Grenze mehr gegen Bayern, aber wo du dann bist, kann ich nicht sagen.

Aber was sag ich? Dich geht es ja nichts mehr an, aber sag es deinen Kindern und Kindskindern. Die haben damit zu tun und erleben am End die ganze Geschichte.

Ich verstehe auch die Leut nicht, daß sie gar kein Herein (Genügsamkeit) haben, und sie werden alleweil schlimmer und gottloser, so daß es kommen muss, und, wie gesagt, es wird wieder sein wie vor hundert Jahren.

Sehen tät ich noch mehr, aber ich kann es nicht begreifen und nicht sagen.

Mit dem Glauben geht es bergab, und alles wird verdreht. Kennt sich niemand mehr aus. Die Oberen glauben schon gar nichts mehr, die kleinen Leut werden irre gemacht. In der Kirche spielen sie Tanzmusik, und der Pfarrer singt mit. Dann tanzen sie auch noch, aber draußen wird ein Himmelszeichen stehen, das den Anfang vom großen Unheil ankündigt.

Es steht gegen Norden ein Schein, wie ihn noch niemand gesehen hat, und dann wird ringsum das Feuer aufgehen.

Geh nach Bayern, dort hält die Muttergottes ihren Mantel über die Leut, aber auch dort wird alles drunter und drüber gehen.

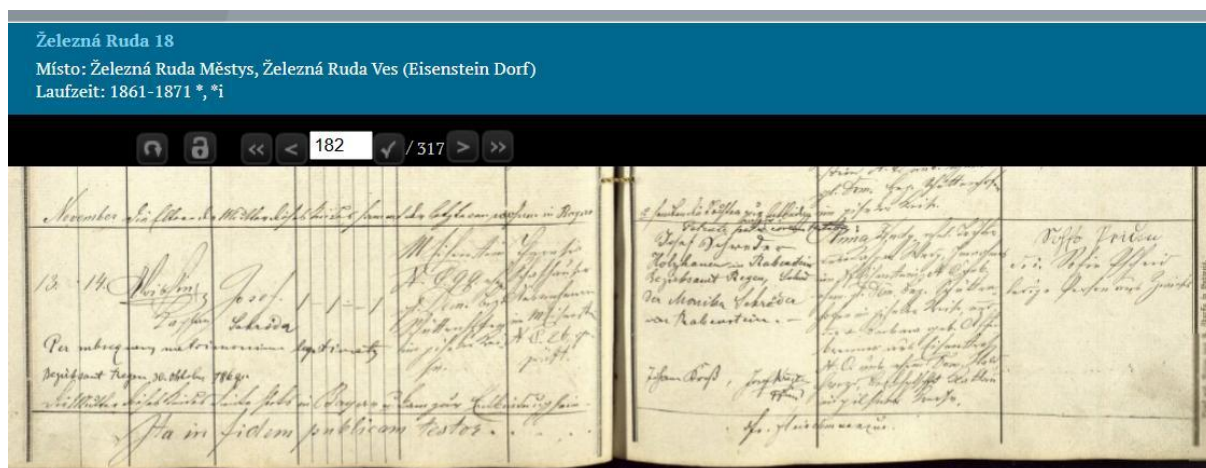
Es wird alles kommen, wie es der Stormberger [sagenhafter Seher des 18. Jhd.] gesagt hat, aber er hat nicht alles gesagt, oder sie haben ihn nicht verstanden. Denn es kommt viel schlimmer.

Bauer sag es deinen Kindern, sie sollen dem Berg zu rennen, wenn es kracht. Sehen tät ich noch mehr, aber ich kann es nicht begreifen und nicht sagen. Ich bin nur ein Knecht und ich weiß nicht, ob es ein guter oder ein böser Geist ist, der mir diese Sachen vormacht. Aber ich weiß, daß es einmal wahr werden wird.“[1]

[de.wikipedia.org Sepp Wudy](https://de.wikipedia.org/Sepp_Wudy) – Wikipedia

Recherchen zu Josef Sepp Wudy

Am 13. November 1868 wurde in Markt Eisenstein 99 ein Kind männlichen Geschlechts ledig geboren. Name des Kindes JOSEF, Name der Mutter ANNA WUDY.



Geburtsmatrik Zelezná Ruda 18/182: https://www.portafontium.eu/iipimage/30070666/zelezná-ruda-18_1820-n?x=-90&y=575&w=1064&h=468

Die Mutter dieses Kindes weilte stets in Baiern und kam zur Entbindung heim. Entbindende Hebamme war Theresia Schafhauser, Hebamme u. Ausnehmerin in Markt Eisenstein 26. Sie verstarb verwitwet am 14.01.1893 in Markt Eisenstein 26, siehe Sterbematrik Zelezná Ruda 24/230 (https://www.portafontium.eu/iipimage/30070672/zelezná-ruda-24_2300-z?x=36&y=474&w=343&h=151).

ANNA WUDY wurde am 27.05.1841 in Dorf Eisenstein 45 Frischhof geboren, siehe Taufmatrik Zelezná Ruda 16/45 (https://www.portafontium.eu/iipimage/30070664/zelezná-ruda-16_0450-n?x=68&y=516&w=398&h=184).

Die Eltern von ANNA WUDY waren

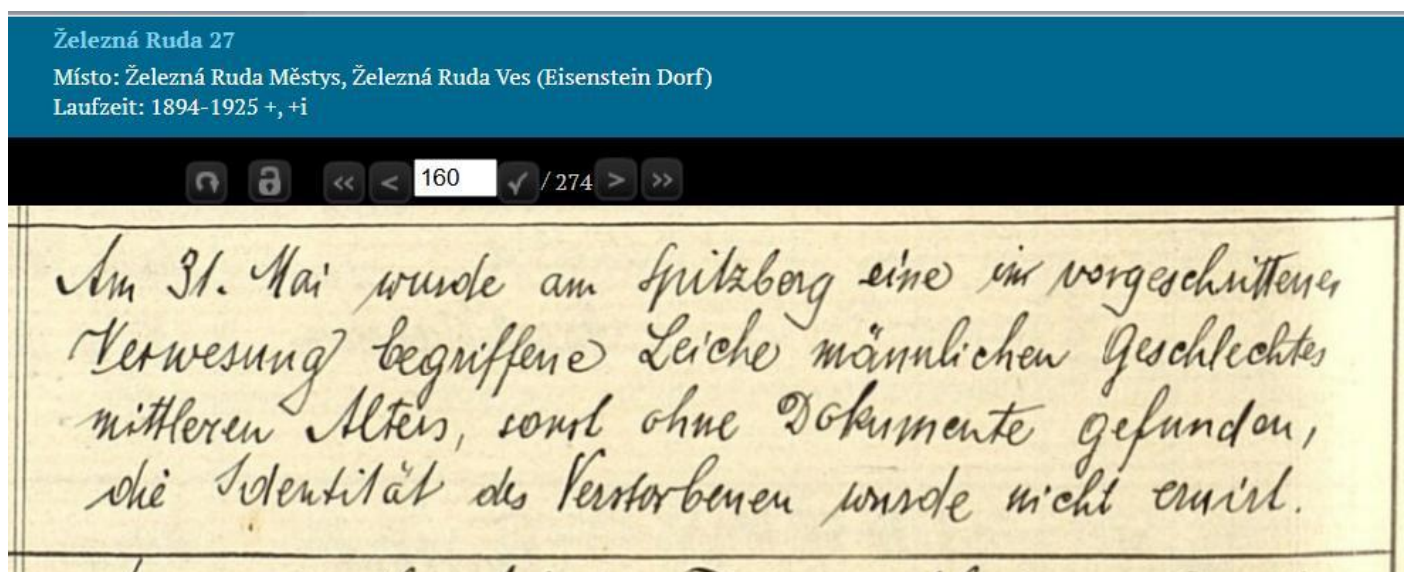
KASPAR WUDY, Inwohner Dorf Eisenstein 6, verstorben 13.03.1848 Dorf Eisenstein 45 Frischhof, und BARBARA ASCHENBRENNER, verstorben 15.03.1848, Dorf Eisenstein 45 Frischhof, beide an Typhus, siehe Sterbematrik Zelezná Ruda 15/100 (https://www.portafontium.eu/iipimage/30070663/zelezná-ruda-15_1010-z?x=483&y=142&w=208&h=91).

Zurück zu JOSEF WUDY, geboren in Markt Eisenstein. In der Geburtsmatrik von Zelezná Ruda 18/182 wird nachträglich der Name SCHREDER eingetragen, warum: ANNA WUDY, die Mutter, heiratete am 09.08.1869, knapp ein Jahr nach der Geburt des Sohnes, im bayerischen Rabenstein den Josef Schreder, siehe Trauungsmatrik Zwiesel (<https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/passau/zwiesel/010/?pg=163>). Josef Schreder war Knecht in Klautzenbach, offenbar lediger Sohn der Monika Schreder von Rabenstein.

Nach bisherigen Schilderungen war JOSEF SEPP WUDY ein Knecht im Frischwinkel, sogar als Bauernsohn von dort bezeichnet. Dazu fand ich bisher keine sicheren Quellen. Auch die Darstellungen des Dichters Hans Watzlik bringen keine Sicherheit, eher Zweifel.

Unbestätigt sind bisher auch Darstellungen, dass JOSEF SEPP WUDY 1914 oder 1915 im I. Weltkrieg in den Dolomiten gefallen sei. Dazu habe ich bisher keine sicheren Daten oder Nachweise gefunden.

Vielmehr entdeckte ich in der Sterbematrik Zelezná Ruda 27/160 (https://www.portafontium.eu/iipimage/30070675/zelezná-ruda-27_1610-z?x=34&y=423&w=417&h=185) diesen Todesfall, der mich nachdenklich machte.



In den Verlustlisten des I. WKs von familia austria (<https://www.familia-austria.at/index.php/datensammlungen/verlustlisten1-wk>) habe ich weder einen Josef Wudy geb. 1868 noch einen Schreder Josef geb. 1868 gefunden. – Zum Nachdenken: Wurde damals ein 46jähriger zum

Dienst in der Armee einberufen?! – Die Schilderungen des Hans Watzlik aus angeblich übergebenen Dokumenten eines Bauernsohnes fördern große Zweifel, wie die Person Watzlik selbst, der gerne Märchen erzählte und schrieb.

Würde mich freuen, wenn Sie hiermit mehr zu SEPP WUDY aus dem Frischwinkel erfahren können.

DANKE.